

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
innerdeutschen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Post-  
bestellgeld

Anzeigenpreis: die einseitige Pettizelle oder deren  
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen  
1.40 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl.  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gae in Wildbad.

Nummer 114

Heft 179

Wildbad, Freitag den 20. Mai 1921

Heft 179

55. Jahrgang

## Sagespiegel.

Das Reichskabinett besaßte sich am Donnerstag mit der Frage der Ausbringung der Entschädigungssumme und mit der hiermit im Zusammenhang stehenden Finanz- und Steuerreform. In der Entwaffnungsfrage sind Verhandlungen zwischen Bayern und dem Reich im Gange.

Der englische Vertreter in der Rheinlandskommission wurde nach London berufen im Zusammenhang mit einer englischen nach Paris gesandten Note, betreffend die Aufhebung der Rheinzollgrenze und der Besetzung der Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort.

In Oberschlesien ist trotz des Rückzugs Korjantys keine Entspannung der Lage eingetreten.

Die englische Presse sieht in der neuerlichen Erklärung von Lloyd George über die oberschlesische Frage eine ernste Mahnung an Frankreich.

## Lloyd Georges Antwort.

London, 19. Mai.

Ministerpräsident Lloyd George machte einem Vertreter von Reuters folgende Darlegungen:

Ich halte an der Erklärung, die ich im Unterhaus über Oberschlesien abgegeben habe, fest. Natürlich kann ich nur für das Verantwortung übernehmen, was ich wirklich gesagt habe, nicht für die verflämten und verdrehten Berichte in der französischen Presse. Die nahezu einstimmige Stellung der amerikanischen und italienischen sowohl als auch der englischen Presse zu den von mir bei jener Gelegenheit zum Ausdruck gebrachten Gesinnungen zeigt, daß die großen Völker, die im Krieg an der Seite Frankreichs standen, den Vertrag von Versailles in fairer (ehrlicher) Weise anzulegen beabsichtigen.

Ich war niemals Zeuge einer derartigen Einmütigkeit in irgend einer Frage. Alle Wichtungen der öffentlichen Meinung in diesen drei Ländern nehmen denselben Standpunkt ein. Es wäre ein Unglück, wenn die französische Presse einen andern Standpunkt einnehmen sollte. Aber wir müssen gegenüber Meinungsverschiedenheiten unter uns duldsam sein. Ich möchte der französischen Presse mit allem Respekt sagen, daß die Gewohnheit, einen jeden Meinungsäußerer eines Verbündeten, der nicht mit ihrer Meinung übereinstimmt, als Ungehörigen zu behandeln, unheimlichwanger ist. Wenn diese Geistesverfassung andauern sollte, so wird sie für jedes Einvernehmen unheilvoll sein. Der Standpunkt, den die englische, amerikanische und italienische Presse in der oberschlesischen Frage eingenommen haben, sollte Frankreich nicht anstößig sein.

Wir stehen zum Vertrag von Versailles und wollen die Bestimmungen des Vertrags gerecht anwenden, ob sie nun für oder gegen Deutschland ausfallen. Das Schicksal Oberschlesiens muß durch den Obersten Rat entschieden werden, nicht durch Korjantys. Es darf den Kindern des Vertrags nicht gestattet werden, ungekräft in Europa Geschrei zu zerbrechen. Jemand muß ihnen die zügelnde Hand anlegen; andernfalls wird es ständig Schwierigkeiten geben.

Der Lauf der Welt in den kommenden Jahren kann nicht vorausgesehen werden. Die Nebel vor uns sind dichter als gewöhnlich. Viel wird von dem Zusammenhalten der Verbündeten abhängen. Außer den aus dem Vertrag sich ergebenden Verpflichtungen müssen Ereignisse, die nicht vorausgesehen werden können, die zukünftige Gruppierung der Nationen bestimmen. Die Zukunft der Welt, insbesondere Europas, wird durch alte oder neue Freundschaften bestimmt. Unter diesen Umständen ist der Vertrag von Versailles ein Dokument von unendlicher Bedeutung, besonders für die Nationen des Verbands. Er bindet uns zusammen, wo es so viel gibt, das uns trennt. Diejenigen, die die Bestimmungen des Vertrags behandeln, als ob sie ein Hort für Leidenschaft und Vorurteil wären, brauchen nicht lange zu leben, um ihre Sigköpfigkeit noch zu bedauern. Das englische Volk entzieht sich in keiner Weise seiner Verantwortlichkeit aus dem Vertrag. Vorübergehende

Schwierigkeiten erschweren es, Truppen zu erübrigen. Aber diese Schwierigkeiten werden, wie ich vertrauensvoll schon jetzt annehme, bald vorüber sein, und ich mache auf die Tatsache aufmerksam, daß wir auf der jüngsten Konferenz unsere Bereitwilligkeit kundgegeben haben, unsere Flotte, falls Deutschland die Bedingungen der Verbündeten nicht annehmen würde, den Verbündeten für jede militärische Operation zur Verfügung zu stellen, die beschlossen werden würde.

Die britische Regierung war bestrebt, die Frage einer Teilung Schlesiens auf der Londoner Konferenz zu regeln. Alle Tatsachen der Volksabstimmung waren bekannt. Unsere Bundesgenossen waren aber nicht bereit, mit der Besprechung fortzufahren. Wir werden trenn zu der Entscheidung stehen, die von der Mehrheit der Mächte getroffen werden wird, die auf Grund des Vertrags bei der Festlegung der schlesischen Grenze eine Stimme haben, wie auch immer der Spruch lauten möge. Wir nehmen die Volksabstimmung als Ausdruck der Wünsche der Bevölkerung Schlesiens voll an. Da wir aber in den Krieg eingetreten sind und für die Verteidigung des alten Vertrags, an dem unser Land beteiligt war, gewaltige Verluste erlitten haben, kann Großbritannien nicht einwilligen, dabeizustehen, während auf dem Vertrag, den seine Vertreter vor weniger als zwei Jahren unterzeichnet haben, herumgetreten wird.

## Das Echo in der französischen Presse.

Paris, 19. Mai. Pertinax (Griaud) schreibt im „Echo de Paris“: Die neueste Erklärung Lloyd Georges vom 18. Mai ist noch schlimmer als seine Rede im Unterhaus. Man darf sich nicht verhehlen, daß die „Entente cordiale“ (das Bündnis des herzlichen Einvernehmens) auf dem Spiel steht. Lloyd George hat erklärt, daß er seinen Standpunkt vom 13. Mai aufrecht erhalte. Er hat gesagt, Italien und die Vereinigten Staaten hätten sich der Meinung Englands angeschlossen. England verlangt, um die oberschlesische Frage zu lösen, daß nach der Regel der Mehrheit gehandelt werde. Das bedeutet, sagt Pertinax, daß Lloyd George mit Frankreich zu keinem Einverständnis kommen will. Er verlangt einfach, daß der englische Standpunkt den Sieg davontrage. Man kann nicht glauben, daß Italien und Amerika einmütig den Standpunkt Lloyd Georges vertreten. Graf Sforza hat anders gesprochen und was die Vereinigten Staaten anlangt so ist ihr Interesse gewiß, ihre Staatsmänner aber sind schwankend. Lloyd George hat ferner erklärt, daß viele Dinge die Franzosen von den Engländern trennen. Das ist eine unglückliche Feststellung Lloyd Georges. Lloyd George spricht leichtfertig von der Verschiedenheit der öffentlichen Meinung. Aber man kann doch nicht verlangen, daß man die Vernunft selbst dem Bündnis opfere. Nach einer berichtigen Mitteilung des WWB lautet diese Stelle: Man kann doch nicht verlangen, daß man die Gründe, aus denen das Bündnis geschlossen wurde, diesem Bündnis selbst opfere. Wenn das Bündnis mit England, dessen Aufrechterhaltung Frankreich übrigens nicht einmal versprochen ist, den Anforderungen der französischen Verteidigung entgegenzusetzen ist, welchen Wert hat es dann für Frankreich?

Das „Petit Journal“ sagt, die gestrigen Erklärungen Lloyd Georges zeigen unglücklicherweise, daß Lloyd George sich nicht genügend Reuehaftigkeit abgelegt habe, welchen Eindruck seine unerwartete Sprache in Frankreich hervorgerufen habe. Wenn man seine Rede nachlese, dann finde man bedauerliche Beweggründe. Man dürfe nicht einfach seine Meinung ausdrücken, wenn man die Verwendung deutscher Truppen in Aussicht stelle, um die Ordnung im Abstimmungsgebiet wieder herzustellen. Es sei auch nicht einfach eine Meinungsäußerung, wenn man leichtfertig Anlagen gegen General Le Rond richtet. Lloyd George habe das französische Gefühl verletzt. Frankreich habe das Gefühl, daß man ihm in Oberschlesien wie am Rhein fast die ganze Last für die Auslösung des Friedensvertrags überlassen habe. Für die Zukunft hoffe es wenigstens auch auf Rücksicht, was die Sicherheit seiner Soldaten (!) anbetreffe.

„Petit Parisien“ schreibt, Frankreich bedürfe des salomonischen Urteils Lloyd Georges über die Aufteilung Oberschlesiens nicht. Nicht nur die Kreise Rybnik und

Wies, sondern der weitaus größte Teil des ganzen Bergwerksgebiets, mit Ausnahme etwa der Kreise um Gleiwitz und Hindenburg, müssen Polen zugesprochen werden.

## Briand will sich in keinen Streit einlassen.

Paris, 19. Mai. Wie aus London gemeldet wird, veröffentlicht „Daily Mail“ eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Briand. Darnach sagt dieser, auch die Franzosen wünschen, daß der Versailler Vertrag durchgeführt werde, aber nichts in dem Vertrag sage, daß alle reichen Bergwerksgebiete Oberschlesiens den Deutschen zufallen müssen und die Polen nur das erhalten sollen, was übrig bleibt. Er wünsche nicht, sich in einen Streit mit Lloyd George einzulassen. Er halte sich für den Augenblick an das, was er am Samstag den ausländischen Journalisten gesagt habe. Aber er werde in der Kammer ausführlicher über die oberschlesische Frage sprechen. Er halte ein Symposium mit dem englischen Ministerpräsidenten nicht für wünschenswert, solange noch nicht alle amtlichen Berichte über die Volksabstimmung und ihre Folgen von der Verbandskommission in Doppel eingegangen seien. (Die Zurechtmachung dieser „amtlichen Berichte“ scheint recht viel Zeit in Anspruch zu nehmen. Lloyd George behauptet übrigens, die Berichte liegen längst fertig vor.)

## England wünscht Beschleunigung der Konferenz.

London, 19. Mai. Reuters erfährt, es sei Aussicht vorhanden, daß der Oberste Rat Ende dieser Woche doch noch zusammentrete, nachdem Briand sich mit der französischen Kammer verständigt habe. Alle guten Ereignisse, die eine Besprechung des Obersten Rats jetzt haben könnten, würden zunichte gemacht, wenn die Konferenz einige Wochen hinausgeschoben würde, wie gewisse Kreise wollen. Die Konferenz würde keine endgültige Verteilung Oberschlesiens zu treffen haben, sondern sich auf eine Besprechung der allgemeinen politischen Lage beschränken.

## Neues vom Tage.

### Lehrerstellenbesetzung und Parteifragen.

Berlin, 19. Mai. Auf eine Anfrage im preussischen Landtag wegen eines in verschiedenen Gemeinden angewandten Verfahrens bei Ausdeutung von Lehrerstellen, wobei das Bekenntnis zur Sozialdemokratischen Partei zur Bedingung gemacht wurde, hat die Unterrichtsverwaltung erwidert, daß sie derartige Ausdeutungen bebaure und daß sie sie für unvereinbar mit der Reichsverfassung halte. Sie bekenne sich durchaus zu dem Grundsatz, daß bei der Anstellung von Lehrern und Direktoren lediglich die Fähigkeit und die berufliche Bewährung der Bewerber ausschlaggebend sein dürfen.

### Trauerfeier für Hindenburgs Gemahlin.

Hannover, 19. Mai. Die Beisetzung der Frau v. Hindenburg fand gestern nachmittag in Hannover unter ungewöhnlich starker Beteiligung der Bevölkerung statt. Eine ungeheure Menge von Kranzen war am Sarg niedergelegt worden. An der Trauerfeierlichkeit nahmen außer dem Feldmarschall und den näheren Familienangehörigen Prinz Oskar von Preußen, Vertreter der Ministerien und anderer Behörden, Abordnungen früherer Regimenter und Vertreter der studentischen Korporationen teil.

### Verurteilte Bombenhelden.

Halle a. S., 19. Mai. Die 3 Arbeiter, die am Osterfreitag den Bombenanschlag auf die „Saaleztg.“ verübt haben, wurden vom Sondergericht zu Jugendstrafen von 1½ bis 4 Jahren verurteilt.

Zna, 19. Mai. Der kommunistische Leiter der Thüringer Staatspolizei Major Müller-Brandenburg ist in Sachen der gegen ihn schwebenden Unterredung wegen Hochverrats nach Berlin berufen worden. (Müller hat bei dem letzten Anzuge gefundene Kommunisten besetzt und soll ihnen wichtiges Material und Waffen geliefert haben.)

### Das Sprengkommando.

München, 19. Mai. Das Sprengkommando der Münchner Kommunisten, das bei den letzten Unruhen in Mitteldeutschland beauftragt war, durch Sprengung

der Eisenbahnbrücken in Augsburg und Regensburg die Truppentransporte von München nach Mitteleuropa zu unterbinden, wurde verhaftet und vor den Richter gestellt. Es sind ein Schloffer, ein Hilfsarbeiter, ein Mechaniker und ein Hausknecht.

**München, 19. Mai.** Der tschechoslowakische Gesandte in Berlin, Zuzar, wollte dieser Tage in München und stattdessen dem Ministerpräsidenten v. Kahr einen Besuch ab. Bei dieser Gelegenheit gab er, laut „Bayerischer Staatszeitung“, die Versicherung ab, daß die Regierung der Tschechoslowakei den größten Wert auf freundschaftliche Beziehungen zu Bayern lege. Ministerpräsident v. Kahr betonte das gleiche auch für die bayerische Regierung.

#### Korfantys „Sanktionen“.

**Bydell, 19. Mai.** Außer den 14 Lokomotiven in Katowitz haben die Polen noch 18 Lokomotiven in Beuthen gestohlen. Korfantys hat die Direktion der Breitenburger König- und Laurahütte aufgefördert, vom 18. Mai an täglich 16 Eisenbahnwagen Kohlen nach Sosnowice in Polen abzuliefern; im Weigerungsfalle werde er streng „Strafen“ verhängen. Die Direktion hat die Rechtskommission von der Unverschämtheit in Kenntnis gesetzt.

**Berlin, 19. Mai.** Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ wurde der Sohn des Fabrikbesizers Dr. Gaase in Ruhnk von den polnischen Aufständischen verbley. Seine Leiche wurde in der Nähe von Ruhnk aufgefunden.

Durch italienische Augenzeugen wurde bestätigt, daß die von den Polen ermordeten italienischen Offiziere und Soldaten in bestialischer Weise verstümmelt worden sind.

#### Die treibens stark.

**Mainz, 19. Mai.** Major Kestaff, der Vorstand des deutschen Entschuldigungsamtes Mainz, wurde auf einem dienstlichen Gang von zwei französischen Offizieren in unüblicher Weise zur Rede gestellt. Major Kestaff verließ verbal sich den Ton der Franzosen. Kurz darauf wurde er von einer französischen Wache in seiner Wohnung verhaftet und ins Gefängnis gebracht.

#### Die Salzburger beharren auf dem Anschlußbegehren.

**Salzburg, 19. Mai.** Auf die Bemühungen des Wiener Bundeskanzlers Kahr, die Bundesländer zum Verzicht auf die Anschlußabstimmungen zu bewegen, trat gestern der Klub und der Verfassungsausschuß des Salzburger Landes zusammen. Die Sitzung verlief sehr stürmisch, die Erregung gegen die staunmachende Regierung in Wien war aufs höchste gestiegen. Der Landtag trat erst um 12 Uhr mittags zusammen, um über folgenden Beschlusstext des Verfassungsausschusses zu beraten: Da die Bundesregierung in Wien die für den 29. Mai festgesetzte Volksabstimmung über den Anschluß an Deutschland verhindert, übernehmen die im Landtag vertretenen Parteien selbst die Durchführung der Abstimmung. Die Parteien haben einen gemeinsamen Ausschuß eingesetzt, der das Ergebnis der Abstimmung den zuständigen Behörden zur verfassungsmäßigen Weiterleitung an den Böhmerbund zur Kenntnis bringen wird. — Der Antrag wurde einstimmig durch Erheben von den Sitzen angenommen. Das Ergebnis wurde mit einem Sturm der Begeisterung begrüßt.

#### Bergarbeiterstreit in Österreich.

**Wien, 19. Mai.** Der Ausstand der österreichischen Bergleute hat sich nun auch auf die niederösterreichischen Bezirke ausgebreitet. Insgesamt feiern gegenwärtig etwa 15 bis 16 000 Arbeiter. Der Ausfall an Erzeugnissen in den von dem Ausstand betroffenen Gebieten betrug in den letzten Monaten je 180 000 Tonnen, d. h.  $\frac{1}{10}$  der gesamten inländischen Förderung.

#### Rheinkraftwerke — für Frankreich.

**Paris, 19. Mai.** In einer Versammlung von Vertretern der Handelskammern Ostfrankreichs, aus dem Elsaß und Lothringen unter dem Vorsitz des Ministers für öffentliche Arbeiten wurde der Plan für die Nutzung des Rheins zwischen Straßburg und der Schweizer Grenze beraten. Es handelt sich um die Anlage eines Kanals im Elsaß, von 18 Schleusen und von Kraftwerken, die 550 000 Kilowatt elektrischen Strom

liefern sollen. Zur Prüfung der technischen Fragen und der Beschaffung der Mittel wurde ein Ausschuß eingesetzt.

#### Die Kriegsbeschuldigten-Prozesse.

**Paris, 19. Mai.** Nach dem „Temps“ hat die deutsche Regierung angezeigt, daß die ersten Prozesse gegen die in Frankreich genannten Kriegsbeschuldigten im Juni vor dem Reichsgericht in Leipzig stattfinden. Die französischen Zeugen werden unter Begleitung eines Vertreters des französischen Justizministeriums nach dem Eingang der deutschen Vorladungen nach Leipzig begeben.

#### Amerika lehnt die Unterstützung Polens ab.

**Washington, 19. Mai.** (Welter.) Auf ein Ersuchen des polnischen Staats um die Unterstützung in der ober-schlesischen Frage vor dem Obersten Rat antwortete Staatssekretär Hughes, die Politik der Vereinigten Staaten wüßte sich in wesentliche europäische Fragen nicht einzumischen. Der amerikanische Vertreter in den europäischen Mächten werde nur als Beobachter zugegen sein, es sei denn, daß die Interessen der Vereinigten Staaten unmittelbar berührt würden.

#### Vom englischen Streit.

**London, 19. Mai.** Die Vollzugsanstalten der Eisenbahner und Transportarbeiter haben den Beschluß der Gewerkschaftsführer bestätigt, daß allen Mitgliedern untersagt ist, Einfuhrkohle, oder solche Kohle, die von Streikbrechern gegraben ist, zu besorgen.

#### Deutscher Lehrertag.

**Stuttgart, 19. Mai.** Die Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins, die sich am ersten Tag mit der Schule, am zweiten mit staatspolitischen Angelegenheiten befaßte, behandelte gestern zum Abschluß der Tagung in der Hauptsache Vereinsangelegenheiten. Zunächst wurde eine Reihe von Entschlüssen nach den Vorschlägen des Vorstands angenommen. In einer solchen wurde Einspruch gegen die Einstellung der Teuerungszuschläge nach Dresden, wie sie das Reich und die Länder beschließen haben, erhoben. Vom Deutschen Beamtenbund erwartet die Vertreterversammlung, daß er sich auch fernerhin dagegen mit allen Mitteln und für eine durchgreifende Abänderung der Besoldungsgrundlage einsetze. Zum Vorort für den Deutschen Lehrerverein wird wieder Berlin und als Vorsitzender Lehrer Köhl-Berlin, der seit 1904 an der Spitze des Vereins steht, gewählt. In den geschäftsführenden Ausschuß wurde u. a. Mittelschulischer Reichert-Stuttgart berufen, in die erziehungswissenschaftliche Hauptstelle Regierungsrat Häfle-Stuttgart. Der Verein hat in seiner Kasse einen Ueberschuß von 335 000 M., aus dem eine größere Summe dem Vorstand zur Verfügung gestellt wurde, um die ober-schlesischen Lehrer zu unterstützen. Der Vereinsbeitrag von 8 auf 14 M. erhöht. Um den Kampf gegen den Reichsschulgesetzentwurf zu Art. 143 Abs. 2 der Reichsverfassung durchzuführen, wurden auf Antrag der Provinz Sachsen 500 000 M. zur Verfügung gestellt. Ein dringlicher Antrag des Württ. Lehrervereins, der sich gegen den Verein der Freunde des humanistischen Gymnasiums wendet, die in einer Eingabe an das Kultministerium für eine Abkürzung des Lehrgangs der Grundschule auf 3 Jahre eingetreten ist, wurde angenommen. Heute wurde ein Auszug auf den Lichtenstein unternommen.

#### Neue Steuern in Sicht.

**Berlin, 19. Mai.** Im Reichsfinanzministerium fand die erste Beratung statt über die Ausbringung neuer Steuern, die durch die Entschuldigungsverpflichtungen an den Verband nötig werden.

#### Gegenfälliges zwischen England und Frankreich.

**Paris, 19. Mai.** Laut „Journal“ soll der britische Botschafter Hardinge bei Briand angefragt haben, wie Frankreich sich dazu stellen würde, namentlich ob es das Ruhrgebiet besetzen würde, wenn deutsche Reichswehr in Oberschlesien einziehe. Das Wort teilt mit, die Antwort habe Briand schon in seiner Unterredung mit den Journalisten am 14. Mai gegeben.

„Chicago Tribune“ berichtet heute über folgenden Plan: Ober-schlesien soll unabhängig gemacht werden, entweder

unter der Herrschaft des Böhmerbunds wie das Saargebiet oder unter der unmittelbaren Verwaltung der verbündeten Mächte. Es sei beabsichtigt, nach einer gewissen Zeit die Volksabstimmung zu wiederholen.

Das Blatt meldet ferner, der englische Vertreter der Rheinlandskommission sei schnellig nach London berufen worden, was mit einer Note der englischen Regierung nach Paris über die Aufhebung der in London beschlossenen Sanktionen (Rhein-zollverle und Befehung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort) zusammenhänge.

#### Friedensentschließung und Abrüstung.

**Paris, 19. Mai.** „Chicago Tribune“ meldet, Präsident Harding habe sich damit einverstanden erklärt, daß die Friedensentschließung des Senators Knox nunmehr im Abgeordnetenhaus zur Verhandlung komme. Die amerikanische Regierung soll ihren Widerstand gegen den Abrüstungsantrag aufgegeben haben. Oberst Harvon soll bereits mit den anderen Regierungen wegen eines gemeinsamen Vorgehens in der Abrüstungsfrage durch den Obersten Rat Fäkung genommen haben.

#### Größenwahn oder Frechheit?

**Wien, 19. Mai.** Der polnische Vandalenführer Korfanty forderte alle Kohlengrößhändler von Wien auf, Vertreter nach Sosnowice (Polen) zu entsenden, um mit dem polnischen Abstimmungsamt über die Lieferung von ober-schlesischen Kohlen und Koks zu verhandeln. Mit Ausnahme der Firma Perl hat kein Geschäft der Aufforderung Folge geleistet.

#### Die Arbeitslosen in England.

**London, 19. Mai.** Das Arbeitsministerium verzeichnet für die erste Maiwoche 1 920 300 Arbeitslose, außerdem 1 095 999 Leute mit verkürzter Arbeit. Dazu kommen noch 1 200 000 streikende Bergleute.

**Paris, 19. Mai.** Der deutsche Geschäftsträger Dr. Mayer, hatte gestern mit Briand eine längere Unterredung.

#### Württemberg.

**Stuttgart, 19. Mai.** (Freiwillig gestellt.) Schultheiß Kuhn von Hanhausen, dem die Unterschlachtung amtlich anvertrauter Geider zur Last gelegt wird, hat sich den Behörden in Stuttgart gestellt. Er wurde in Haft genommen.

**Gewitter.** Heute nachmittag zog von Nordwesten her ein starkes Gewitter mit kurzem Hagel über die Stadt. Der Hagel dürfte wohl kaum nennenswerten Schaden gebracht haben, obgleich die Schollen größer waren als bei dem Unwetter am 10. Mai. Der ergiebige Regen war sehr willkommen.

Der Zukerpreis im Kleinverkauf ist wegen der Erhöhung der Eisenbahntarife vom 16. Mai von 3.90 auf 4 Mark für das Pfund erhöht worden.

Der Preis für Eiform- und Steinkohlenbriketts wurde vom 1. Mai ab um 70 Pfg. für den Zentner ermäßigt und beträgt offen vor Haus des Verbrauchers ab Lager des Händlers 30.25 bzw. 33.30 M., in Körben frei Keller 31.80 bzw. 34.80, in Körben vor Haus 29.70 bzw. 32.75 Mark.

**Ludwigsburg, 19. Mai.** (Die Kaserne als Schule.) Die Stadverwaltung hat mit der Reichsvermögensverwaltung einen Mietsvertrag abgeschlossen, wonach Räume in der Rangkaserne für die kathol. Volksschule und die land-w. Winterschule um jährlich 5200 M. Miete an die Stadt abzutreten werden.

**Befigheim, 19. Mai.** (80 Jahre.) Morgen vollendet Medizinalrat Oberamtsarzt a. D. Dr. Lang sein 80. Lebensjahr. Er ist 1841 in Kirchhausen, O.V. Heilsbrunn, geboren. 1867 ließ sich Dr. Lang als prakt. Arzt hier nieder und wurde 1881 Amtsnachfolger seines Vaters, der 1886 im Alter von 88 Jahren als Vizebürger der Ärzte Württembergs und Ehrenbürger der Stadt Befigheim starb.

**Geilbrunn, 19. Mai.** (Streik.) Etwa 250 Arbeiter der Ziegeleien in Böttingen, Redargartach und Weissberg sind wegen Tarifstreitigkeiten in den Streik eingetreten.

## Viola.

Roman aus dem Leben von Georg v. Pletten.

(Nachdruck verboten.)

„Viola“ stand schüchtern neben Lohengrin, zum erstenmale sah er sie. war er doch ganz bezaubert gewesen vom Glanze der Rose, so daß er kaum eine andere Maäße sah. Jetzt aber ergriß er ihre zarten Händchen, legte es auf seinen Arm, und in einem Anflug von Vergesslichkeit sagte er zu ihr, ohne seine Stimme zu ändern: „Liebes Weibchen warum so einsam?“

„Bin ich doch nur ein Weibchen“, antwortete sie schlicht, aber in ihrer unschuldig liebenden Seele jubelte es: „Er hat mich „liebes Weibchen“ genannt, er, kein anderer ist es, ich hatte es längst gewünscht.“

„Ach bin doch nicht einsam, wo Du mich zum Tanze führst, edler Ritter“, antwortete sie weiter auf dessen Frage.

„Weiß Du, liebes Weibchen“ — wieder sagte er „Lieber Weibchen“, er mußte es sein, und er mußte sie erkannt haben, dachte Hedwig — „weißt Du, wer die glänzende Rose ist und wer ihr Ritter?“

„Und wenn ich es wüßte?“

„Nun, dann würdest Du mir es sagen.“

„Und wenn ich es nicht weiß?“

„Dann würde ich weiter fragen!“

„Und mich wieder einsam lassen?“

„Nicht doch, liebes Weibchen. Du gehst jetzt mit mir.“

„Warum willst Du dann nicht lieber wissen, wer ich bin?“

„Weil ich's schon ohnehin weiß.“

„So?“ machte Hedwig erstaunt, innerlich aber war sie nun überzeugt, daß er sie erkannt hatte und darum auch so vertraut, so lieb mit ihr war.

„Nun, wenn Du es ohnehin weißt, edler Ritter,

wäntest Du mich ja auch bei meinem Namen nennen und mir den Deinen offenbaren, den ich auch wohl erahne.“

„Ei, ei, fleh“, mein Weibchen wird ja ganz kühn! — Doch, was Du verlangst, ist nicht Maskenbrauch. Kenne mich Lohengrin, und ich nenne Dich Weibchen. Es kommt auf dasselbe heraus, wenn wir beide uns kennen.“

„Wie Du willst, Lohengrin, doch nun will ich Dir auch im Vertrauen sagen, wer die Rose ist.“

„Woher dieses Vertrauen, Weibchen?“

„Weil Du mir gut und lieb bist“, lautete die kaum hörbar, aber doch so innig gesprochene Antwort.

Das war mehr gesagt, als sonst unter Masken üblich ist. Das war naiv, so ursprünglich herausgekommen, daß Lohengrin sich fragte: „Du hast ein Kind, ein naives, gutherziges Mädchen vor Dir, das in seinem Herzen vielleicht für Lohengrin schwärmt oder in Dir vielleicht den Gegenstand seiner jugendlichen Schwärmerei zu erkennen glaubt. Weiter darfs nicht gehen.“

Die Musik kam ihm zu Hilfe, eine Polka-Mazurka erkobnte, er führte Weibchen zum Tanze, und mit einer galanten Verbeugung überließ er sie nach kurzer Zeit dem köstlichen Zerkites, der sich schon so oft und so viel um sie bemüht hatte und ihr jetzt wieder galant den Arm bot. Doch das Weibchen sah auch am Arme Zerkites' noch sehr lange ihrem Schwanenritter nach.

Lohengrin aber zerbrach sich vergeblich den Kopf, wer sie sein sollte, denn er wußte es nicht, so bekannt er auch tat — das beste Mittel, auf Wällen die Geheimnisse der Maske zu lästern. „Wahrwärtig“, sagte er sich, „daß mich gerade Rose und Weibchen interessieren, gerade Rose und Weibchen!“ Und plötzlich dämmerte es ihm auf: „Rose und Weibchen!“ Hatte er nicht selbst einmal die beiden Fräulein Wallig mit diesen beiden Namen verglichen? Sollte dieses leicht hingeworfene Wort doch so tiefen Eindruck auf Fräulein Wallig gemacht haben? „Wollte sie am Ende mir zeigen,

daß sie doch tiefer angelegt sei, als ich ihr zu verstehen gab? Hat sie meinetwegen dieses Kostüm gewählt und ihre Schwester — denn sie, das kleine Hausmütterchen, mußte das Weibchen sein, das Weibchen schien ja die Rose zu kennen — hat Fräulein Mathilde ihre Schwester bewegen die Rolle der „Viola“ zu spielen? O, dann, dann wäre es ein Reichen, daß ich ihr doch nicht gleichgültig bin!“

Und abermals wandte er sich suchend nach der Rose um. Allein die Rose war nirgends zu entdecken unter der Schar der Masken, die lächernd und scherzend im Saale sich herumtrieben. Doch, da an einem Fenster, hinter den schweren Draperien, sah sie auf einer Chaiselongue, während der Mohn zu ihren Häupten stand, eifrig in sie hineintretend.

Wer mochte es sein, dieser Mohn? Lohengrin zerbrach sich den Kopf. Der Name des Herrn von Hinkenstein drängte sich zuerst ihm auf, allein „unmöglich“, sagte er sich, „der Herr von Hinkenstein ist doch seit Wochen verreist, und im Kasino sprach niemand von seiner heutigen Rückkehr.“ Wer also war es? Er ging die ganze Liste der ihm bekannten Herren durch. Kein Name paßte auf den Mohnen. Und wie Wichtiges, wie Geheimnisvolles sprach er zu seiner Maske! „Fort von hier, sonst werde ich gar noch eifersüchtig, und das paßt sich doch nicht für den edlen Schwanenritter!“

„Nun, um Gottes Willen, wo warst Du so lange?“ war Mathildens erstes Wort gewesen, als sie mit dem Mohnen ungekürzt sprechen konnte.

„Katest Du es nicht, mein Herz?“

„Ich machte mir allerlei Gedanken. Zuletzt dachte ich freilich an Norton-Hall.“

„Neh' geraten, Mathilde. Deine Klugheit dringt durch alle Geheimnisse!“

(Fortsetzung folgt.)



Wetterbericht, 19. Mai, (Vieh- und Schweinemarkt.) Die Zufuhr zum Vieh- und Schweinemarkt betrug 471 Stück Vieh, und zwar 66 Ochsen, 55 Junchkühe, 64 Kälber und Milch- kühn, 253 Lämmer und Einstellvieh. Der Markt war überaus stark besucht. Bezahlt wurden für Ochsen erste 700, zweit. 600 Mk. für den Str. Lebendgewicht abzüglich 5 Proz.; Jung- kühe, gemischt, 1800-3000 Mk. das Stück, Kühe in Milch und hochträchtig 6400-11500 Mk., ältere Kühe 4600-6800 Mk., Lämmer erste 600-650 Mk., zweite 580-600 Mk., Jung- kühe 1750-3000 Mk. das Stück, Handel schleppend. — Schweinemarkt. Zufuhr 74 Stück Läufer und 1132 Stück Milch- Schweine. Bezahlt wurden für Läufer erste Sorte (gut fleischig) 120-1150 Mk., 2. Sorte 500-550 Mk. das Stück, Milch- Läufer 1. Sorte (6-8 Wochen alt) 410-500 Mk., zweite Sorte 350-380 Mk. das Stück. Verkauf sehr lebhaft.

Silberfächer kann man auch ohne Silberfächer tadel- los blank erhalten. Man mischt einen Beier von Spiritus und Schlemmkreide und reibt die Silberfächer fest damit ein. Getriebene oder ausgezeichnete Gegenstände kann man mit einer alten Zahnbürste sehr gut reinigen. Ist die ausgezeichnete Schicht trocken, reibt man den Gegen- stand mit einem weichen Tuch ab und mit einem Lein- wasser nach. Silberne Fächer werden kochend heiß überbraut und sorgfältig getrocknet.

Fensterleder aus Handschuhen. Alle Reste von alten Lederhandschuhen werden in feine, möglichst lange Streifen geschnitten. Dann zieht man sie, in der Mitte durchgehoben, auf starken Zwirn oder feinen Bindfaden und bindet dann den Faden zusammen, so daß man eine ballartige Form erhält, womit man die Fenster blank nachreiben kann. Zum Trocknen dieses Fensterballens hängt man ihn freischwebend in Zugluft, nicht in die Sonne, reibt ihn, wenn er halb trocken ist, mit den Hän- den geschmeidig. Solches muß öfters wiederholt werden, da sonst das Leder leicht hart bleibt.

Petroleum als Reinigungsmittel. Wenn eine Schraube, die wenig gebraucht wird, eingeroftet ist, wenn der Schlüssel in einem Schloß nicht mehr recht schließt, weil sich im Schloß Rost gebildet hat, so hilft Petroleum,

das man mit der Flügelleder eines Vogels darauf streicht. — Die Hausfrau oder das Küchenmädchen klagt, daß das Ausguckbeden in der Küche an den Bandungen einen fet- tigen Schmutz ansieht, der durch Abreiben und Abbürsten mit heißem Wasser unter Zuhilfenahme von Soda nicht zu entfernen ist. Auch hier hilft Petroleum. Man tränkt einen Lappen mit Petroleum und wischt das Ausguckbeden damit ab, wodurch eine schnelle und vollkommene Reini- gung erzielt wird. Um den Petroleumgeruch wieder zu entfernen, büchset man das Beden mit heißem Soda- wasser ab und spült mit kaltem Wasser nach.

### Früh am Tag.

Kein Vogel ruft. Kein Schatten fällt.  
Perlmutterschlamm ein Graben blüht.  
So morgenblau das hohe Bett,  
darin der letzte Stern ertrinkt.  
Nun freist und weckt ein kühles Wehn  
von Osten her das Wipfelgrün.  
Und Hügel glühn und Wolken blühn,  
denn wir noch im Grauen gehn.  
Dr. Dwiglaff.



### Geringschätzung.

— „Dieser Meier ist auch so einer, der seinen Beruf verfehlt hat!“  
— „Was ist er denn?“

— „Schick r, aber er hat noch immer kein Auto!“

### Auch ein Selbstverfänger.

— „Na, Ihr gewaltiger Vöter muß schön was an Fressen kosten, Herr Grähler!“

— „Ist nicht so schlimm. Der treibt sich viel auf dem Fleischmarkt herum, und da erwischt er genug.“

— „Aha, — also Selbstverfänger.“

### Wohnungsamt.

„Wenn Sie mir schon keine Wohnung verschaffen kön- nen, dann geben Sie mir vielleicht einen Posten in Ihrem Büro, damit ich wenigstens am Tag schlafen kann.“

### Preisabbau.

„No, wie geht's, Bäurin?“ — „O mei, Herr, schlecht — 's Sach wird all' wei' billiger!“

### Der verliebte Patient.

— „Haben Sie von Ihrer damaligen schweren Krank- heit nichts zurückgehalten?“

— „O doch; das Fräulein, das mich gepflegt hat!“

### Rätsellecke.

#### Rätsel.

In des Waldes Reich,  
Auf dem Moose weich  
Suchst du's mit Vergnügen,  
Aber ungern süßen  
Wied sich, wenn es naß und kalt,  
Manches Kind ihm, und ein Paß  
Müht es wohl der Hand diltieren  
Die es eifrig weiß zu führen.  
Große Leute werden's hasien,  
Wi.'s im Haus sich ni. dertassen.

## Evang. Volksbund Wildbad.

Am Sonntag, den 22. Mai, abends 8 Uhr, in der Turnhalle

### Versammlung

der Ortsgruppe Wildbad des Ev. Volksbundes.

Tagesordnung: 1. Wie es in Stuttgart auf der Vertreter- versammlung hergegangen ist.  
2. Wie steht es mit unseren neuen Kirchenglocken.

Der Ausschuß.

## Wald- u. Landarbeiter-Verb. Wildbad.

Am Sonntag, den 22. Mai vorm 1/11 Uhr

### Versammlung

im grünen Hof.

Ref.: Gauleiter Hardter

Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Der Vorstand.

### Hochzeitseinladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameraden und Kamerädin- nen anlässlich unserer am Samstag, den 21. ds. Mts. stattfindenden

### Hochzeitsfeier

in das Gasthaus „Alte Linde“ zu einem Glas Wein ganz ergebenst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Ubenberg (Bayern) Josef Weinmann  
Wildbad Anna Simon

Trauung 12 Uhr.

## Für die Saison

empfehle mein sehr reichhaltiges Lager in la. braunen

Herren- Damen- Mädchen- Kinder- **Stiefel** von Nr. 18 bis Nr. 46

Damenhalbschuhe. Sandalen, weiße und schwarze Leinenschuhe und -Stiefel. In allen Größen, schwarze Kinder- u. Herren- Stiefel. In allen Sorten in nur guten Qual., sowie

Ware in starker bester Ausführung. Hausschuhe

sowie alle anderen Artikel zu billigst. Tagespreisen.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Hermann Lutz, Hauptstraße 117.

# Drucksachen

aller Art, in jeder Ausführung, ein- und mehrfarbig, liefert rasch die

Druckerei Wildbader Tagblatt.

### Schönes Kuhfleisch

Pfd. Mk. 7 bei den Meßgern Carl u. Ad. Krauß.

### Ehrliches, fleißiges Mädchen

im Alter von 20-25 Jahren per sofort oder später nach Stuttgart gesucht. Zu erfragen bei Väcker Zieffe.

### Frauen

finden bei mir bei Ausbleiben der monatlichen Regel Hilfe und Rettung.

Bestellen Sie meine von lang- jährigen Fachleuten hergestellten erstklassigen auch in den hart- näckigsten Fällen sicher wirkenden Präparate.

Verzagen Sie nicht, denn durch meine Mittel werden auch Sie den Erfolg erzielen und schmerzlos wieder froh und glücklich werden. In 1-2 Tagen völlig schmerzlos. Unschädlich. Ohne Berufsstörung. schriftl. Garantie beilieg. sonst Geld zurück. Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klagen haben. Diskreter Versand.  
Fr. A. Lemke, Hamburg 13, Kentzeistr. 17, III.

Behalte täglich Dankschreiben, welche die Wirksamkeit meiner Mittel bestätigen. Frau M. aus H. schreibt: Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, denn durch den Gebrauch Ihrer feigenpendenden Mittel bin ich wie der von aller Last und Sorgen befreit. Behauermomente sind die Frauen, welche Ihre Präparate nicht erprobt haben.



Wildbad. Morgen abend 8 Uhr Singstunde

Alle Sänger werden dringend gebeten, vollzählig zu erschei- nen.

Sonntag früh außerordentl.

### Haupt-Probe

Der Chormeister.

### Linsen, Erbsen, Birnschnitze

zum billigsten Tagespreis empfiehlt

rossmanns Delikatessengesch.

### Deutsch-demokr. Partei

Heute abend 8 Uhr Ausschuß-Sitzung im Panoramahotel. Vollzähl. Erscheinen er- wünscht.

### Bikerte Sellerie-Mangold-Wirsing-Setzlinge

hat abzugeben N. Blumenthal.

Auf 1. August sucht 4 köpfige Familie mit Mädchen

2-3 Zimmer mit Küchenbenützung auf 4 Wochen. Off. erb. an die Exp. ds. Blattes.



Alle Musik- instrumente für Haus und Orchester von den einfachst. Schüler- bis zu den feinsten Künstler- Instrumenten, alles zubehör, Saiten usw. em- pfehl. in reichster Auswahl

Musik-Haus Curth, Großhandel und Einzelverkauf Pforzheim, Leopoldstr. 17 (Altstadt, Riedbach-Brücke)

## Pfannkuch & Co

Wir empfehlen aus eigener Rösterei Gebrannten

### Kaffee

(gute Mischung)

Pfund 20.-

Feinste Bourbon- Mischung

Pfund 24.-

Ferner Frische Landeier

zum Einfalten bei 100 Stück

Mark 1.55

## Pfannkuch & Co

G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen.

### Beleuchtungs- körper

Taschenlampen mit Akkumulator Elektr. Bügel- u. Koch-Apparate

Glühplatten Heizkissen

und sonstige Schwachstromartikel Prima Ware.

Glühlampen Verkaufs-Stelle der Ofram-Comm.-Gesellsch.

Carl Hartmann Elektr. Installationen und mech. Werkstätte.

